

Charmaine Liebertz

Spiele zum ganzheitlichen Lernen

Bewegung, Wahrnehmung, Konzentration,
Entspannung und Rhythmik in der Kindergruppe

Hrsg. von der Gesellschaft für
ganzheitliches Lernen e. V.

BURCKHARDTHAUS-LAETARE

© 2014 by Burckhardthaus-Laetare, Körner Medien UG, München

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe sowie der Übernahme auf Ton- und Bildträger vorbehalten. Ausgenommen sind fotomechanische Auszüge für den eigenen wissenschaftlichen Bedarf.

Umschlaggestaltung Patricia Fuchs, AVR, München

Umschlagfoto: Creatas Images/Thinkstock

Illustrationen: Felix Weinold

Satz und Layout: Sigrun Borstelmann, München

Druck und Verarbeitung: Publikum, Belgrad

www.burckhardthaus-laetare.de

ISBN: 978-3-944548-16-6

Inhalt

Einleitung	6
Bewegungsspiele	10
1. Die kleinen Springteufel	13
2. Die Raum-Roboter kommen!	13
3. Das Bewegungs-Memory	14
4. Hallo, mein Name ist Joe!	15
5. Die unsichtbaren Möbel	16
6. Das Land der Windmühlen	17
7. Bewegtes Zählen	18
8. Vorsicht, Taschendiebe!	19
9. Lebende Figuren, Buchstaben, Zahlen	20
10. Tiere in „Äktschn“	21
11. Der Detektiv im Sprachwald	21
12. Der Rettungsring	22
13. Das Wettrennen der Schnecken	23
14. Telefonzelle putzen	24
Wahrnehmungsspiele	25
15. Händepost	29
16. Das Tast-Memory	29
17. Die lebende Kamera	30
18. Die verlorenen Hände	31
19. Wer sucht, der findet!	31
20. Im Wald der Bären	32
21. Kein Loch ist im Eimer!	33
22. Der Tanz der magnetischen Hände	34
23. Die Handkarte	35
24. Die Ritter von der Tauschrunde	36
25. Die Nasenartisten	37
26. Die Mundartisten	38
27. Die Schatzsuche	39

28. Die Ohrartisten	39
29. Die Schmeckartisten	40
30. Der Wachhund	41
31. Die Murmelbande	41
32. Die Waage im Kopf	42
33. Die goldene Mitte	43

Konzentrationsspiele 44

34. Es ist Flüsterzeit!	48
35. Hallo wach!	48
36. Das Wörter-Domino	48
37. Das Geräusch-Memory	50
38. Bedienung bitte!	50
39. Die Konzentrationskette	51
40. Der Lügenbaron	52
41. Achtung, gesucht wird	53
42. Das Streichholz-Duell	54
43. Blinde Kassierer	54
44. Der Tanz der Federn	55
45. Die geheimnisvolle Domino-Welt	56
46. Der Wortsalat	57
47. Die Stille-Minute	57
48. Die Geschichte vom wundervollen Werkzeugkasten	58

Entspannungsspiele 59

49. Mit der Welle atmen	63
50. Lebende Luftballons	63
51. Lebende Luftmatratzen	64
52. Die Reise zu meinem Ruhepol	64
53. Gemeinsam sind wir stark!	66
54. Verflixte Streichhölzer!	66
55. Feurige Hände	67
56. Das Radio	67
57. Der Wunsch des kleinen Baumes	68
58. Die Back-Masseure kommen!	68

59. Handmassage	70
60. Der unsichtbare Bleistift	71
61. Die kleine Morgenmusik	71
62. Der Schlichtball	72
63. Das verwunschene Schattenspiel	72
64. Wenn der Regenmacher schweigt!	73
65. Die Bauchredner	74

Rhythmische Spiele

66. Die Rhythmen meines Körpers	79
67. Die Rhythmuskette	80
68. Eis am Stiel	80
69. Unsere Stadt erwacht	81
70. Die verwunschene Stadt	81
71. Die hohe Kunst des Gehens	82
72. Das Winterballett	82
73. Die wilden Kreisel sind los!	83
74. Die Eistänzer	84
75. Auf dem Bahnhof ist was los!	84
76. Auf der Kirmes	85
77. Der Dirigent	86
78. Die Alltags-Band	87
79. Wer wird Doktor Tanzbein?	88
80. Vom Rhythmus der Planeten	89

Fortbildungstipp: Spieletag zum ganzheitlichen Lernen

Spiele-Register

Einleitung

„Du sollst erst lernen, dann kannst du spielen!“ Sicher klingt ihnen, liebe Leserinnen und Leser, diese Mahnung der Eltern aus Ihrer Kindheit noch in den Ohren! Spielen und Lernen wurden früher und werden heute leider oft noch als unvereinbare Gegensätze angesehen. Viele Eltern und vor allem Lehrer ziehen die Grenzlinien im kindlichen Alltag rigoros und sorgen für ihre strikte Überwachung nach dem Motto: Erst kommt die Arbeit, dann das Spiel! Und gelernt wird am Schreibtisch oder im Klassenraum, gespielt wird danach oder in der Freizeit!

Welch ein Trugschluss! Denn jeder, der sein Kind aufmerksam beobachtet, wird rasch feststellen, dass es sich im freudigen Spielgeschehen wichtige Informationen, Erfahrungen und Lerninhalte aneignet. Und Lernforscher gehen davon aus, dass dieser Aneignungsprozess in der frühen Kindheit umso optimaler ist, je ganzheitlicher er erlebt wird. Es geht also um Ganzheitliches Lernen, ein Schlagwort, das Ihnen sicher schon oft in den Medien begegnet ist. Doch was hat es eigentlich damit auf sich?

Die aktuelle Intelligenzund Hirnforschung konnte in den letzten Jahren nachweisen: Kinder entwickeln ihre geistigen, körperlichen und psychischen Fähigkeiten optimal, wenn all ihre Sinne – Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten – gleichermaßen gefördert werden. Die Kinder unserer Informationsgesellschaft, die wie nie zuvor einer Reizüberflutung ausgesetzt sind, brauchen mehr denn je die Herausforderung an eigenes Denken, sinnliches Erleben, an eigen- und mitverantwortliches Handeln. Denn die künstlichen Bilder der Medien- und Computerindustrie verdrängen zunehmend die konkrete, echte Begegnung von Kind und Welt.

Immer mehr Kinder leiden heute unter einem Mangel an Entwicklungsreizen in ihrer Umwelt, die ihnen zu wenig eigene Erfahrungen, sinnliches Körpererleben und freien Bewegungsraum bietet. Zugleich werden sie von einer Flut an einseitigen Sinnesreizen aus der Medienwelt überrollt, der sie hilflos ausgeliefert sind. Während ihre Fernsinne – Hören und

Sehen – überstimuliert sind, drohen ihre Nahsinne – Riechen, Schmecken, Tasten – und der Gleichgewichtssinn zu verkümmern.

Diese Unausgewogenheit zieht sich wie ein roter Faden durch die neue Kindheit. Unsere Kinder drohen aus dem für ihre gesunde Entwicklung so bedeutsamen ganzheitlichen Gleichgewicht zu geraten, denn wir bieten ihnen:

- zu viele künstliche Welten
- zu wenig reale Bewegungs- und Erfahrungsräume
- zu viel Passivität und Konsum
- zu wenig Bewegung, Eigentätigkeit und Kreativität
- zu viele Hör- und Sehreize
- zu wenig andere Sinneseindrücke
- zu viele Informationen aus zweiter Hand (Medien, Computer)
- zu wenig konkrete, selbst erlebte Primärerfahrungen.

Die Ergebnisse aus der Hirn- und Lernforschung zeigen jedoch, dass eine ausgewogene Vielfalt an Sinnesreizen ausschlaggebend ist, um ein erfolgreiches Wechselspiel aus äußeren und inneren Impulsen, d.h. eine gesunde Entwicklung des kindlichen Gehirns zu gewährleisten.

Und dabei spielen die Sinne eine wesentliche Rolle! Sie sind die lebenswichtigen und hochsensiblen Schlüssel zur Umwelt. Das Kind begegnet den Lebewesen und Gegenständen zunächst durch seine Sinne. Es kann das Neue sehen, hören, schmecken, riechen, fühlen und ertasten. Auf diesem sensorischen Weg sammelt es wichtige Eindrücke über seine Umwelt, sich selbst und seine Mitmenschen. Es begibt sich lustvoll auf eine spannende Lernreise, bei der das Begreifen mit dem Greifen beginnt.

Das Kind erwirbt also noch vor der Sprachaneignung ein sinnliches Wissen. Allmählich wächst sein sinnlicher Erfahrungsschatz, auf den es in Zukunft zurückgreifen kann. Es hat gespürt, wie sich ein Regentropfen, ein Mückenstich oder eine menschliche Berührung auf seiner Haut anfühlen, und es vermag darauf adäquat reagieren.

Diese Sinneseindrücke muss das Kind am eignen Leib erfahren, denn nur das Selbsterfahrene – erworben aus dem praktischen Handeln mit *richtigen* Menschen und mit *echten* Dingen – setzt sich nachhaltig und ganzheitlich, d.h. mit allen Sinnen, im Gedächtnis fest. Erst dann entstehen neue Denkwerkzeuge, die dem Kind die Sicherheit für weitere Lernschritte geben. Schon der Philosoph Friedrich Nietzsche (1844–1900) wusste um die existentielle Bedeutung der Sinne, als er sagte: „Nur wenn wir unsere Sinne ernst nehmen, leben wir sinnvoll.“

Und sinngabende, persönliche Erfahrungen brauchen vor allem die Kinder unserer Informationsgesellschaft, denn das Greifen, das allem Begreifen vorausgeht, vermögen weder Fernseher noch Computer zu bieten. Die neue Kindheit braucht also vor allem Lernprozesse, die sinnliches Entdecken und Erforschen in den Mittelpunkt stellen; die Bewegung, Wahrnehmung und Erkenntnis zu einer effektiven und konkreten Erfahrungseinheit miteinander verknüpfen!

Die aktuellen Forschungsergebnisse machen Mut, neue Wege des Lernens zu gehen und Lernen als einen ganzheitlichen Reifungsprozess von Geist, Körper und Psyche zu verstehen, als ein sich ständig entwickelndes Zusammenspiel von Sinneswahrnehmungen, Denkleistungen, Bewegungsabläufen und Gefühlen. Und was der Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827) vor langer Zeit forderte, nämlich „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ ist heute längst als ganzheitliche Entwicklungs- und optimale Lernmethode anerkannt.

Auch die zunehmenden Lernauffälligkeiten (z.B. Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen) erfordern ein Umdenken im Erziehungs- und Lernprozess. Und zwar ein Umdenken, dass das Kind wieder in seiner Ganzheit als spielendes und zugleich lernendes Wesen respektiert. Denn schließlich kommt es als Kleinkind voller Neugier in den Kindergarten oder in die Schule. Und es hängt seinen Spieldrang nicht mit dem Anorak an den Garderobenhaken! Bedenken Sie also: Immer kommt das ganze Kind zu Ihnen!

Wer die ganzheitliche Entwicklung des Kindes optimal fördern möchte, dem eröffnet dieses Buch viele wertvolle Schätze aus dem Reich der verlorenen Spiele.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden um Spielvorschläge nicht mehr verlegen sein und ganz nebenbei noch dafür sorgen, dass die mündliche Überlieferung von Spielen wieder funktioniert. Denn den meisten Kindern fallen beim Stichwort Spiel nur noch Markennamen wie Lego oder Gameboy ein. Spiele, für die kein Material erforderlich ist, scheinen dagegen aussterbendes Kulturgut zu sein!

Abschließend möchte ich Ihnen noch eine wichtige Information ans Herz legen: Vom ersten bis sechsten Lebensjahr spielen Kinder etwa 15.000 Stunden!

Das heißt die Natur hat Kindern in ihrer Entwicklung viel Zeit geschenkt, um ihren natürlichen Spieltrieb auszuleben, um ihre Kreativität zu fördern und eigene Problemlösungen zu entwickeln. Nutzen Sie dieses wertvolle Zeitkonto, um die grundlegenden Bausteine des ganzheitlichen Lernens – Bewegung, Wahrnehmung, Konzentration, Entspannung und Rhythmus – zu fördern!

Ich wünsche Ihnen dabei viel Spaß.

Charmaine Liebertz